



Schreibwettbewerb der 16. Hamburger Märchentage
Motto: „Übers Nordmeer ins Reich der Trolle“

MUTTER NATUR

Märchen von Minu Böhme, Klasse 6e,
Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer

Es war einmal in Norwegen. Dort lebte einst ein reicher, mächtiger und gutmütiger König, der alles für sein Land und sein Volk tat. Doch eines schlimmen Tages wurde der König sehr krank. Er ließ seine drei Söhne kommen, da sie ihm von nun an helfen sollten.

Nur eine Pflanze hätte die Krankheit des Königs heilen können, die Uablis Pflanze. Doch diese Pflanze war schon vor vielen Jahren ausgestorben, weil die Menschen zu lange nicht auf die Umwelt geachtet hatten. Sie schmissen Müll in Bäche und in die schönen Wälder von Norwegen, so dass es der Natur sehr schlecht ging.

Der Vater schickte seine drei Söhne Finn, Roland und Ben jedoch trotzdem los, um nach der Pflanze zu suchen. Nur ein Wunder konnte ihnen bei der Suche nach der Pflanze noch helfen.

Finn war der jüngste und der schlaueste der drei Brüder, Roland war der Mittlere. Er war sehr kräftig, aber nicht besonders schlau. Der Älteste war Ben, er war gierig nach Geld und Macht und sehr egoistisch. Da er der Erstgeborene war, sollte er durch den Tod seines Vaters der neue König von Norwegen werden.

Als sie durch das einzige noch vorhandene, von Pflanzen bewachsene Tal gingen, zwitscherten die Vögel eine wunderbare, aber doch so einfache Melodie. Finn hatte nicht geglaubt, dass er so etwas Schönes je wieder hören würde. Roland hörte die schöne Melodie der Vögel nicht, er hatte nur das Jagen im Sinn. Ben hatte ganz andere Gedanken, er hoffte darauf, dass sie die Pflanze nicht finden würden, damit er der neue König werden würde.

Es wurde spät in Norwegen und die wunderschönen Nordlichter spiegelten sich am klaren Nachthimmel. Die drei Brüder kamen an eine Lichtung. Es war ein langer Tag für sie gewesen, deswegen schliefen die beiden älteren Brüder sofort ein. Nur Finn konnte nicht schlafen. Er guckte in den Himmel und sah den wunderschönen weißen, großen Mond. So saß er eine Weile und plötzlich hörte er eine laute, aber sanfte Stimme. Sie sagte: „Mein Junge, bitte, bitte hilf mir. Erfülle mir drei Aufgaben, denn du bist der Auserwählte.“ Der Junge sah sich verwundert um, woher kam diese Stimme nur? Und da hörte er die Stimme wieder: „Man kann mich nicht sehen, da kannst du lange suchen, ich bin nämlich Mutter Natur.“ Er konnte es nicht fassen, er hörte die Stimme von Mutter Natur. Er hatte so viele Fragen, welche sollte er nur als erstes stellen? „Was soll ich tun und warum?“ sagte er dann. Mutter Natur sagte mit lauter zorniger Stimme: „Ich halte es einfach nicht mehr aus, ihr dummen kleinen Menschen, ihr denkt aber auch, ihr seid die Allergrößten.“ Der Junge zuckte erschrocken zusammen. „Und als wenn das nicht genug wäre, ihr zerstört mich, tötet eure Brüder und Schwestern. Ihr verschmutzt euren eigenen Lebensraum, wie dumm kann man sein?“, sagte Mutter Natur und sie hörte sich sehr verärgert an. Der Junge sagte: „Ich weiß, dass das schlimm ist, aber was soll ich denn machen? Ich bin ein einziger kleiner Mensch und allein kann man die Welt nicht retten.“ „Mit so einer Einstellung nicht. Aber mit einem starken Willen schafft man alles!“, sagte Mutter Natur. „Deine erste Aufgabe wird folgende sein: Geh zu dem heiligen Bach bei der Todesstätte der Götter und nimm einen Kelch voll Wasser mit. Dies muss bis Sonnenaufgang geschehen sein.“ Finn dachte eine Weile nach und machte sich dann, trotz der Dunkelheit auf den Weg. Die wunderschönen Polarlichter leuchteten ihm den Weg. So, als ob sie wussten, auf was für ein besonderes Abenteuer er sich in diesem Moment einließ. Als er klein war, erzählte sein Vater ihm immer Geschichten von diesem heiligen Bach, deshalb wusste er genau, wo der Bach sich befand. Er bestieg Berge, schwamm durch eiskaltes Wasser, er kämpfte sich durch dichtes Gestrüpp, bis er schließlich an dem Bach

ankam. Er hatte als Kind seinem Vater nie geglaubt und jetzt stand er hier und sein Vater lag im Sterben. Er dachte daran, dass sein Vater gewollt hätte, dass er die drei Aufgaben tapfer überstand, und mit dieser neuen Energie holte er seinen Kelch heraus und schöpfte das heilige Wasser in seinen Kelch.

Es wurde langsam hell, und er musste sich beeilen, um noch rechtzeitig wieder an der Lichtung bei seinen Brüdern zu sein. Er musste außerdem noch sehr vorsichtig sein, um kein Wasser zu verschütten. Als er mit seinem Kelch eine Weile gegangen war, stieß er auf einen Felsen und stolperte über einen Stein. Dadurch verschüttete er ein paar Tropfen auf den Berg. Da hörte er plötzlich einen gewaltigen Schrei und der Berg wurde zu einem riesigen Troll. Der Junge erschrak vor der monströsen Figur. Er hatte schon immer Geschichten von Riesentrollen gehört, doch niemals hatte er gedacht, dass es wirklich Trolle gibt. Der Junge versteckte sich so schnell wie es ging hinter einem Stein. Er hatte Angst, dass sein bebendes Herz ihn verraten könnte. Doch dann sagte der Troll mit kleinlauter Stimme: „Welcher Gott hat mich befreit?“ Der Junge hoffte, dass der Troll ihm nichts tun würde und kam hinter dem Stein hervor. Der Troll war auf dem Boden zusammengesackt und hatte sein Gesicht in den Händen verborgen. „Ich war so lange ein Fels. Ich war ausgeschlossen von Familie und Natur. Ich danke meinem Retter“, sagte der Troll. Der Troll drehte sich schwungvoll um. Er war so riesig, dass seine Gestalt den wunderschönen, strahlenden, hell leuchtenden Mond verdeckte. Als der Troll den Jungen erblickte, ging er auf die Knie vor ihm. Er sagte: „Danke, danke, danke. Nun muss ich mich beeilen, denn ich möchte nicht noch einmal als Fels gefangen sein. Der Junge sah nur noch eine Staubwolke und der Troll sagte im Vorbeirauschen: „Ich heiße übrigens Uwe.“

Finn musste nicht mehr lange gehen, bis er die Lichtung betrat und sofort hörte er Mutter Natur sagen: „Gut gemacht, schütte das Wasser nun direkt neben dich.“ Der Junge machte, was sie sagte und schüttete das Wasser neben sich. Die Erde um ihn herum wurde grüner und leuchtender

als er es je gesehen hatte. „Wecke nun deine beiden Brüder, die nächste Aufgabe müsst ihr zusammen bestreiten.“

Als die Brüder wach waren, fragten sie ihren Bruder, wieso er sie in dieser frühen Stunde weckte. Er sagte: „Wir haben eine Aufgabe zu erledigen.“

Und da kam wieder die Stimme von Mutter Natur: „Ihr müsst über den See fahren und mir bei den Trollen ein goldenes Trollhaar besorgen.“

Also machten sich die Brüder auf den Weg. Sie bauten ein Floss, um auf die andere Seite des Sees zu den Trollen zu gelangen. Als sie bei den Trollen ankamen, sahen sie eine große, schmutzige Höhle. Man hörte laute Schreie „GIB MIR MEIN VERDAMMTES HÜHNCHEN WIEDER! ICH HABE HUNGER!“ Dann hörten sie eine Frauenstimme. „Nie im Leben, erst wenn du mich frei lässt. Ich war schon seit Tagen nicht mehr an der frischen Luft.“ Der Troll antwortete: „Dann geh und sammle Blaubeeren für mich. Aber nicht so wenige wie letztes Mal!“ Plötzlich kam eine junge Frau aus der Höhle gerannt. Sie hatte wunderschöne blonde Locken. Ihre Augen waren so blau wie der Himmel. Vor Freude, nach so langer Zeit in Gefangenschaft bei den Trollen wieder Menschen zu sehen, rannte sie direkt in Finns Arme. „Oh, wie glücklich ich bin, seid ihr gekommen, um mich zu retten?“ Finn war sprachlos. Er hatte noch nie so eine schöne Frau gesehen. Ben sagte: „Sei leise, sonst hören uns die Trolle noch!“ Doch es war schon zu spät. Die Trolle kamen herausgetrampelt, um nachzusehen, was draußen los war. Schnell rannten die Vier zum Floss und ruderten los. Gerade noch rechtzeitig schafften sie es, zu entkommen. Da fiel Finn ein, dass sie das goldene Haar nicht dabei hatten. Doch dann sah er das Haar der schönen Frau, es leuchtete golden in der Sonne. Und da wurde ihm klar, dass sie das goldene Haar, wonach Mutter Natur verlangt hatte, bei sich hatten.

Sie ruderten eine ganze Weile bis sie wieder an der Lichtung ankamen.

Mutter Natur war begeistert: „Nicht jeder hätte das Rätsel lösen können, du bist sehr schlau, Finn.“ Finn zupfte der schönen Frau ein Haar aus und legte es auf die Stelle, wo das heilige Wasser zuvor versunken war.

Plötzlich wuchs an dieser Stelle eine Pflanze. Finn, Roland und Ben

wussten sofort, was das für eine Pflanze war, die Uablis-Pflanze. Finn sagte voller Dankbarkeit: „Und was ist meine letzte Aufgabe?“ „Bring die Pflanze deinem Vater und rette ihm das Leben“, erwiderte Mutter Natur. Den ganzen Rückweg sahen sich Finn und die schöne Frau an. Es stellte sich heraus, dass sie die schon lange vermisste Prinzessin Elisabeth von Schweden war.

Der Vater der drei Brüder war sehr erleichtert, als ihm seine Söhne die Pflanze übergaben. Die Wirkung kam schnell und darum ging es dem König bald besser. Ben war so wütend, dass er nun doch kein König wurde, dass er das Land verließ und nie wieder zurückkam. Finn und die schöne Elisabeth kamen sich immer näher und verliebten sich ineinander. Und auf dem Hofe kam es bald zu einer Hochzeit. Es wurden Blumen gestreut und Kuchen gegessen und zur Feier des Tages wollte der König seinen mittleren Sohn zum König ernennen. Doch er sagte: „Nein Vater, es gibt jemanden, der es eher verdient hätte, König zu werden; nämlich Finn. Er hat gekämpft, um dich zu retten. Er hat es mehr verdient“. Also wurde Finn König und Roland ging seiner Leidenschaft, dem Jagen nach. Sein ganzes Leben lang, war es Finn besonders wichtig, dass alle Menschen seines Volkes die Natur achteten und beschützten. Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.